

## Ode à la musique (1961)

Texte de Guillaume de Machaut (ca. 1300-1377)

Et musique est une science  
qui veut qu'on rie et chante et danse,  
cure n'a de mélancolie  
ni d'homme qui mélancolie  
à chose qui ne peut valoir,  
ains met tels gens en nonchaloir.  
Partout où elle est joie y porte ;  
Les déconfortés reconforte,  
et n'est seulement de l'ouïr  
fait-elle les gens réjouir.  
N'instrument n'en a tout le monde  
qui sur musique ne se fonde,  
ni qui ait souffle ou touche ou corde  
qui par musique ne s'accorde.  
Tous ses faits plus à point mesure  
que ne fait nulle autre mesure.  
Elle fait toutes les caroles  
par bourgs, par cités, par écoles,  
où l'on fait l'office divin,  
qui est fait de pain et de vin.  
Peut-on penser chose plus digne  
ni faire plus gracieux signe  
com d'exhausser Dieu et sa gloire,  
louer, servir, aimer et croire,  
et sa douce mère, en chantant,  
qui de grâce et de bien a tant  
que le ciel et toute la terre  
et quanque les mondes enserrent,  
grands, petits, moyens et menus,  
en sont gardés et soutenus.  
J'ai ouï dire que les anges,  
les saints, les saintes, les archanges,  
de voix délie, saine et claire,  
louent en chantant Dieu le Père,  
pour ce qu'en gloire les a mis  
com justes et parfaits amis,  
et pour ç'aussi que de sa grâce  
le voient adès face à face.  
(Gloria !...)  
Or ne peuvent les saints chanter  
qu'il n'ait musique en leur chanter :  
Donc est Musique en paradis.  
David, le prophète, jadis,  
quand il voulait apaiser l'ire  
de Dieu, il accordait sa lire,  
dont il harpait si proprement  
et chantait si dévotement  
hymnes, psautiers et oraisons,  
ainsi comme nous le lisons,  
que sa harpe à Dieu tant plaisait  
et son chant qu'il se rapaisait.  
Orpheüs mit hors Eurydice  
d'enfer, la cointe, la faitice,  
par sa harpe et par son doux chant.  
Ce poète dont je vous chant  
harpait si très joliment  
et si chantait si doucement  
que les grands arbres s'abaissaient  
et les rivières retournaient  
pour li ouïr et écouter,  
si qu'on doit croire sans douter  
que ce sont miracles apertes  
que Musique fait.  
C'est voir, certes.

## Ode an die Musik (1961)

Deutsch Übersetzung:

Ellen Bosenius und Günther Massenkeil

Und Musik ist so gemachet,  
daß man tanzt und singt und lachet,  
Schwermut ist ihr gar nichts wert  
den Menschen, welcher sich verzehret  
um dinge, die ganz ohn' Gewicht:  
der gleichen Menschen mag sie nicht.  
Wo immer sie weilt bringt sie Freuden  
und Trost allen denen, die leiden,  
und wem sie das Ohr nur berührt,  
der hat das Glück schon verspürt.  
Die Musik gab Leben allen  
den Instrumenten, die erschallen,  
ob Atem, ob Tasten, ob Saiten, sie kamen  
durch die Musik im Einklang zusammen.  
Sicher ist ihre Form bemessen,  
wie kein and'res Maß kann messen.  
Lieder und Weisen sie all erfand  
in Klöstern, in der Stadt, auf dem Land,  
wo man darbringt Meßopfer Gott,  
in Gestalt von Wein und von Brot.  
Kann man je Höheres erstreben  
und kann man je schöneres erleben,  
als die Allmacht Gottes zu preisen  
mit Lob und Dienst ihm Dank erweisen,  
und seiner holden Mutter, im Lied,  
die so voller Gnad' und Güt',  
daß der Himmel und auch die Erden  
und alle, die erschaffen werden,  
groß und klein von einfacher Art,  
behütet sind und wohl bewahrt.  
Ich hörte sagen daß die Engel,  
Heil'gen die seligen, die Erzengel,  
mit reiner Stimme, klar erhoben,  
Gott den Vater laut singend loben,  
der sie in Glorie holt ein  
als wahre gute Freunde sein,  
und weil sie schauen ihn im Lichte  
von Angesicht zu Angesichte.  
(Gloria !...)  
Doch was wäre der Heil'gen Lob,  
das nicht Musik zum Klang erhob :  
daher lebt Musik im Paradies.  
Auch David, der König, der Prophet  
Wollte beruhigen Gottes Zorn,  
da stimmt' er seine Leier,  
die spielte er mit so reinem Klang,  
und dazu so innig er sang,  
Hymnen und Psalmen und Gebet,  
so wie es uns überliefert steht,  
dass die Harfe Gott wohl gefiel,  
er schuf Frieden mit seinem Spiel.  
Eurydike holt Orpheus singend  
ans Licht, den Hades so bezwingend  
mit der Harfe lieblichsten Klang.  
Dieser Dichter von dem ich sang,  
erschlug die Harfe wunderbar,  
und sang dazu so schön und klar  
daß jeder Wipfel sich verneigt,  
und daß des Stromes Welle steigt,  
um zu belauschen seinen Ton.  
Drum zweifellos nun glaubet schon  
daß Musik macht so offenbar sich,  
daß Wunder sie tut.  
Gewiß, wahrlich.